

Fasnachtsbeerdigung und Heringsessen



Die Gelebte des Narren ist die Fasnacht. Wenn sie stirbt, ist der Schmerz unendlich groß. Fassungslos über den Verlust hatten sich am Aschermittwoch um 19:30 Uhr in der Neuen Pforte die Geeßtreiwer zur Fasnachtsbeerdigung und zum Heringsessen eingefunden.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den ersten Vorstand Heribert Magin wurde im Trauerzug von den schwarz gekleideten Damen und Herren des Mutterstadter MCV die tote „nährische Zeit“ auf zwei Bahren in die „Trauerhalle“ der Neuen Pforte hineingetragen. Auf der Kranzschleife war zu lesen: Ruhe sanft 2002/2003. Die Kampagne, die fünfte Jahreszeit, hatte nun ihr unwiederbringliches Ende gefunden. Nur die Narren konnten es in ihrer Trauer noch nicht fassen.

Selbst die starken, männlichen Narren gebärdeten sich wie tief erschütterte Klageweiber und ließen ihren Emotionen freien Lauf.

Es fiel dem Sitzungspräsidenten Norbert Herold sichtlich schwer, seine Traueransprache an die nährische Gemeinde zu richten. „Liebe Gemeinde der Narren und Närrinnen, liebe trauernden Schwestern und Brüder, liebe weinenden Mütter und Väter, Freunde der Geeßtreiwer, liebe Mitbürger aus Mutterstadt und die wo ausse rum wohne.... Ihr seid voller Trauer, denn heute feiern wir ein tränenfeuchtes Fest, ...“. Er erinnerte als Trauerredner an die zurückliegende Kampagne mit internen Ordensfesten, den Höhepunkten von Geeßesitzung und Kindermaskenfest im Palatinum und Fasnachtsumzug. Er bedankte sich bei allen Mitwirkenden, der Aufbau-truppe für Bühne und Umzugswagen, den Finanzministern, dem Vorstand, der Ordensministerin, der Garde und ihren Trainern, sowie bei allen, die sie unterstützten.

Nach der Dankesrede wurde Heribert Magin mit einer „Taufe“ wieder als Vorsitzender in sein Amt gestellt. Zur Abwechslung wurden zwei Lieder, die von Karl Franz auf einem Keyboard begleitet wurden, gesungen. Zum Anlass passend „Nun leb wohl du schöne Fastnachtszeit“ und „Am Aschermittwoch ist alles vorbei“.



Zum Abschluss des Trauerrituals erfolgte dann noch die „Geldbeutelwäsche“. Aktive Fastnachter und Gäste bildeten eine Schlange und jeder hielt bereitwillig seinen Geldbeutel zur Inspektion und Wäsche dem Präsidenten und dem Finanzminister hin. Diese durchsuchten gewissenhaft jeden Beutel und wuschen ihn mit einer großen Bürste. Das somit gewonnene Geld wird als Anzahlung für einen neuen Umzugswagen verwendet.

Nach der Trauerfeier versammelten sich alle Narren zum Leichenschmaus in Form des traditionellen Heringssessen.

(Amtsblatt vom 13. März 2003)

(Text: Miriam Hauk, Bilder: Gerd Deffner)